

Erst ins alte Kraftwerk Hirschfelde, dann ins polnische Turów

SZ vom
07.08.09

Die Stadt Zittau und ihre Partner in Polen und Tschechien wollen mit Industriekultur mehr Touristen anziehen.

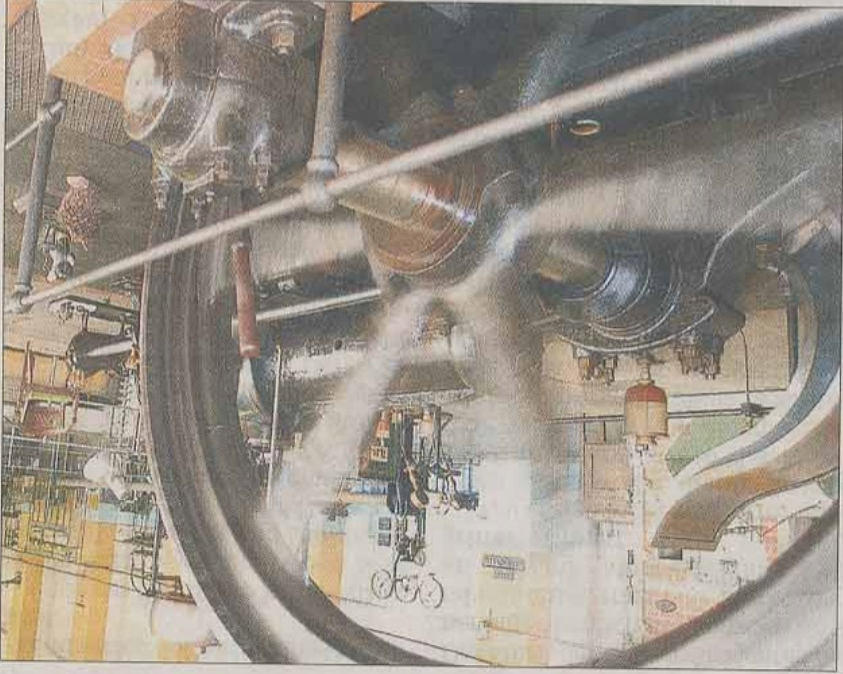
Von Silvia Stengel

STENGL.SILVIA@DD-V.DE

Wo es mal hingehen soll, erzählt Anja Nixdorf-Munkwitz. So könnte es eine Tour geben, bei der erst das alte Kraftwerk in Hirschfelde besichtigt wird und dann das Kraftwerk und der Tagebau im polnischen Turów. Früher gehörten die beiden Standorte ja zusammen. Aber noch ist alles am Anfang. Kontakte gibt es zwar, doch vieles muss geklärt werden. Ohne weitere könnten Besucher ja nicht in einen laufenden Betrieb wie in Turów, sagt Anja Nixdorf-Munkwitz. Es dreht sich noch immer, das Hirschfelde bei Zittau. Die Maschine gehört zu den beliebtesten Exponaten hier. „Es wird gern gesehen, wenn sie in Betrieb genommen wird“, sagt Anja Nixdorf-Munkwitz von der Stiftung für das Technische Denkmal und Museum. Industriekultur ist eben gut geigigt, um Touristen zu locken. Das wissen auch die Stadt Zittau und ihre Partner in Polen und Tschechien und wollen das Angebot ausbauen.

Tagebau-Blick immer beliebter

Ebenso soll Tschechien in die Industriekultur-Route einbezogen werden. Auch dort gebe es Interesse, daran mitzuwirken, sagt Gloria Heymann, Wirtschaftsförderin der Stadt Zittau. Museen wie Zittau und Hradek würden bereits zusammenarbeiten. Deswegen wurde gerade eine Studie zur trilateralen Museumsländerschaft erstellt. Die hat zum



Faszinierende Technik: Das Schwungrad gehört zu einer Dampfmaschine von 1907, die im alten Kraftwerk in Hirschfelde gezeigt wird. Archivfoto: SZ

Beispiel gezeigt, dass Zeugnisse der Industrie Geschichte nur mangelfhaft aufgearbeitet, grenzübergreifende Zusammenhänge nicht erlebbar seien. Dies zu verbessern, daran arbeitet nun auch Anja Nixdorf-Munkwitz. Dabei könne das Netz bis nach Brandenburg ausgedehnt werden, meint sie. Es gibt ja bereits die sachsen-brandenburgische Industriekultur-Route, zum Beispiel mit dem Bergbaumuseum in Knappenrode bei Hoyerswerda. Dass solche Angebote immer beliebter werden, zeigt der Tagebau Welzow-Süd. Bis Juni waren dort über 2 000 Gäste. Diese Zahl ist voriges Jahr erst zum Saisonende im September erreicht worden. Das Angebot aus dem Dreiländereck soll künftig nicht nur Touristen locken, sondern auch Einheimische ansprechen. So könnten Lehrer ihren Unterricht zur Industriekultur steuern mal ins Museum legen – an die Dampfmaschine von 1907.